

torischen Maßnahmen, wie Einhaltung des Reparaturplanes, Einsatz einer Brigade aus dem Stahl- und Walzwerk Brandenburg, Ablösung am Arbeitsplatz, Konstruktionsveränderungen der SM-Öfen u. a.

... dann in die Gewerkschaftsversammlungen !

Mit dieser in den Mitgliederversammlungen der Parteiorganisation diskutierten und festgelegten Linie gingen die Genossen in die Beratungen mit den Kollegen. Obwohl die AGL regelmäßig in den einzelnen Bereichen Mitgliederversammlungen durchführten, wurde es jetzt im Interesse einer schnellen operativen Auswertung der Kritik und der Vorschläge notwendig, über den bisherigen Rahmen hinaus Beratungen aller an der Stahlproduktion, unmittelbar beteiligten Gewerkschaftsmitglieder durchzuführen. Damit schuf die Parteileitung ein Beispiel, wie durch die Parteimitglieder und ihre Arbeit in den Gewerkschaftsgruppen das ganze Kollektiv der Stahlwerker auf ein Ziel orientiert werden kann.

In den Mittelpunkt der Diskussionen mit den Kollegen stellten die Genossen den sozialistischen Wettbewerb. Genosse Georg Dziewulki, Mitglied der AGL, der mit seiner Brigade schon seit langer Zeit hohe konstante Leistungen erreichte, sprach über die Erfahrungen vom Ofen III, die um den Titel kämpft. Der Kampf der Brigade begann mit der richtigen Schichtübernahme, der technischen Vervollkommnung des Ofens sowie der fachlichen Qualifizierung. Die Brigade forderte die Brigaden vom Ofen IV zum sozialistischen Wettbewerb heraus. Sie stellten sich als Ziel, durchschnittlich 11,7 t/h (Plan 11,47) zu erreichen, die Gewährbarkeit auf 100 Chargen zu erhöhen (Plan 90), die Chargierzeit auf 3,5 Stunden (Plan 4 Stunden) zu senken, den Ausnutzungsgrad auf 87,8 Prozent zu erhöhen und den Ausschub unter 0,45 Prozent zu halten. Die herausgeforderte Brigade IV hat die gleichen technischen Bedingungen. Das ist für den Leistungsvergleich und die reale Bewertung und Ermittlung der Besten wichtig. Zur gegenseitigen Kontrolle werden die erreichten Kennziffern beider Öfen auf

auf einer Tafel an beiden Öfen öffentlich gegenübergestellt.

In diesen gewerkschaftlichen Beratungen wurde auch auf die bewährten, alten Neuerermethoden hingewiesen. Genosse Dr. Friedrich, Vorsitzender der Neuereraktivs bei der BGL, erinnerte daran, daß mit der Nina-Nasarowa-Methode (persönliche Pflege) früher z. B. am Ofen II schon 148 Chargen erreicht und viel mehr Abgasanalysen und Stahlbadtemperaturmessungen gemacht wurden als heute. Er forderte die Wiedereinführung dieser bewährten Neuerermethoden, weil sie die Arbeitsproduktivität fördern und die Qualität verbessern helfen. Hier liegt ein weites Betätigungsfeld der AGL und der Ständigen Produktionsberatung der Martinwerke, die bisher immer nur am Rande des Geschehens standen. Die Parteileitung orientierte die AGL darauf, ein Ingenieurkollektiv zu beauftragen, alle bisher abgelehnten Verbesserungsvorschläge nochmals zu überprüfen und alle brauchbaren einzuführen.

Die Klärung der politisch-ideologischen und ökonomischen Aufgaben der Gewerkschaftsorganisation und die Beratungen in den einzelnen Betriebsteilen hatten eine mobilisierende Wirkung unter den Gewerkschaftsmitgliedern. Das zeigte sich sehr anschaulich im Maftinwek II. Während z. B. der Plan eine Durchschnittsleistung von 11,47 t/h pro SM-Ofen vorsieht und die Parteiorganisation im Beschluß ihrer Delegiertenkonferenz für das Martinwerk II auf 11,9 t/h orientierte, wurden durch die Leistungen der Arbeiter und der Intelligenz im April bereits im Durchschnitt 12 t/h erreicht, und im Mai wurde auch diese Kennziffer überschritten.

Mit diesen Erfolgen sind selbstverständlich noch nicht alle jene Scharten ausgewetzt, die infolge der politisch-ideologischen Windstille in der Parteiorganisation und der Unterschätzung der Gewerkschaftsarbeit entstanden waren. Aber über die nächsten Schritte und den Weg zur restlosen Beseitigung aller noch vorhandenen Schwierigkeiten wurde durch die Auseinandersetzungen in der Parteiorganisation und deren Fortsetzung in den gewerkschaftlichen Beratungen Klarheit geschaffen. Harry Machals